

**Erstpreis täglich**  
nachmitt. mit Ausnahm  
des Sonn- und Feiertags.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk. im Voraus.  
nach die Post bezogen  
1.00 Mk. zoll. Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezugbar,  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

**Interaktionsabkürzung**  
besteht für die Spezialform  
bestimmte über Herrn Raum  
30 Pf., die Wohnungs-  
Parteien, Dienstleistungen  
Anmeldungs-Kosten 10 Pf.  
Im reaktionären Geiste  
gibt die Seite 76 monatlich

**Inserate**  
für die halbes Nummer  
müssen mindestens 10 Zeilen  
mittags nach 10 Uhr in der  
Expedition anfragen  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungs-Liste  
unter Nr. 7808

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion - Geisstr. 21, Hof 2 C

Expedition Geisstr. 21, Hof part. 1

## Die Stadtvorordnetenwahl im 3. Bezirk

findet am Donnerstag, Freitag und Sonnabend von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr statt. Wähler und Parteigenossen, an die Arbeit!

### Zur Anlegung des Gewerbegerichts-Gebäudes.

Ein von den Arbeitern schwer empfundener Mangel des alten Gewerbegerichts-Gebäudes war der Umstand, daß die Errichtung von Gewerbegerichten so gut wie vollständig dem Gutdünken der Behörden, in erster Linie der Ortsbehörden, überlassen war. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Behörden meist sehr wenig geneigt waren, den Arbeitern die Wohlthat einer schnellten und billigen Rechtsprechung zu teil werden zu lassen, einer Rechtsprechung, an der die Arbeiter selbst durch ihre Vertrauensleute teilnehmen können und die damit einen wesentlichen Fortschritt unserer Rechtsprechung darstellt. Deshalb gehörte es zu den wesentlichsten Forderungen für die Revision des Gesetzes, die Errichtung solcher Gerichte obligatorisch zu machen. Dies wurde von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags mehrfach beantragt, und der Antrag lag auch den letzten Beratungen des Reichstags über den Gegenstand im Januar 1901 zu Grunde. Das Zentrum wollte, obwohl es die Notwendigkeit einer Vermehrung der Gewerbegerichte anerkannte, nicht ganz so weit gehen und beantragte deshalb, Gewerbegerichte in allen Orten mit mehr als 20000 Einwohnern zu errichten. Beide Anträge wurden dann einer Kommission überwiesen, und diese stimmte schließlich dem Zentrumsantrage zu. Statt des Wortes „in“ wurde dann das Wort „für“ gesetzt. Dies geschah auf besonderen Wunsch des Vertreters der sozialistischen Bewegung, den dieser in der Kommission ausdrücklich ermahnte, geltend zu machen, daß es dadurch möglich werde, Orte mit mehr als 20000 Einwohnern, in denen sich aus besonderen Gründen die Errichtung eines Gewerbegerichts nicht ermöglichen ließe, mit dem Gewerbegericht eines Nachbarortes zu verbinden. Er führte auch das Beispiel des mit Dresden eng vermachener Dörfchen an. Diesen Gründen stimmte die Kommission unbedenklich zu, und es war um so weniger dagegen einzumenden, als sowohl der sachliche wie andere Regierungsvorretreter ihre Sympathie mit der Absicht der Vermehrung der Gewerbegerichte zu erkennen gegeben hatten. Auch der Reichstag stimmte zu, nachdem insbesondere der Abgeordnete Treibmann für die Ersetzung des Wortes „in“ durch das Wort „für“ in der dritten Lesung dieselbe Erklärung gegeben, daß es sich nämlich nur darum handle, die Verbindung benachbarter Orte mit mehr als 20000 Einwohnern zu einem Gewerbegericht zu ermöglichen.

An einen Mißbrauch des harmlosen Wortes zu denken, gab die Sachlage keine Veranlassung. Um so erwähnlicher ist es, welche Auslegung das Gesetz jetzt seitens des preussischen Handelsministers findet. In einem Erlaß dieses Ministers zur Ausführung des Gewerbegerichts-Gesetzes heißt es: „Ich habe dabei hervor, daß für die Auslegung des § 2 des Gewerbegerichts-Gesetzes folgendes zu berücksichtigen ist: Durch die Fassung der Eingangsphrase: „für Gemeinden“ hat zum Ausdruck gebracht werden sollen, daß jede Gemeinde mit mehr als 20000 Einwohnern zu einem Gewerbegerichts-Bezirk gehören muß; in der Absicht des Gesetzgebers hat es also nicht gelegen, daß für jede derartige Gemeinde ein besonderes, auf den Bezirk dieser Gemeinde beschränktes Gewerbegericht zu errichten ist. Der Vorbericht ist auch genügt, wenn die tatsächliche Zuständigkeit eines bereits bestehenden Gewerbegerichts auf bestimmte Arten von Gewerbe oder Geschäftsbetrieben oder die für die Zuständigkeit auf bestimmte Teile eines solchen Gemeindebezirks beschränkt oder in dem Orte eine besondere Kammer oder ein Berg-Gewerbegericht vorhanden ist.“ Es mag ein Mangel sein, daß die Möglichkeit der Beschränkung der sachlichen Zuständigkeit auf bestimmte Gewerbe-Arten oder der örtlichen Zuständigkeit auf bestimmte Ortsteile aus dem alten Gesetz in das neue übernommen wurde. Zu dem alten, das ja die Gewerbegerichte grundsätzlich fakultativ machte, mochte solche Bestimmung angebracht sein; in einem Gesetz, dessen Grundgedanke das Obligatorium des Gewerbegerichts für Orte von über 20000 Einwohnern ist, ist solche Beschränkung nicht mehr am Platze. Indes würde das nicht allzu fährbar werden bei später Anwendung des Gesetzes; sehr bedenklich wird es aber sofort bei illud Auslegung sein. Es könnte dann die Errichtung eines Gewerbegerichts für irgend ein wenig zahlreiches Gewerbe, das vielleicht nur aller Jubeljahre einmal das Gericht in Anspruch nähme, als Erfüllung der Vorschrift des Gesetzes angesehen werden; das Gericht bestände, schließe den Schluß des Gerichts und die große Masse der gewerblichen Arbeiter wäre durch von seinen Wohlthaten ausgeschlossen. Wog man nicht solche illoyale Auslegung befürchten von einem Ministerium, daß die zitierte Anweisung erlassen kann? Es ist keinem Menschen eingefallen, das Vorhandensein eines Berg- und Gewerbegerichts als Erfüllung der Vorschrift anzusehen, daß für jeden Ort mit mehr als 20000 Einwohnern ein Gewerbegericht errichtet werden muß. Die Berg-Gewerbegerichte sind bloß zuständig für Arbeiter des Bergwerkesbetriebes etc., nicht für die eigentlich gewerblichen Arbeiter; sie sind überdies nur für weitläufige Bezirke, meist für ganze Bergbaubezirke oder für ganze Staaten errichtet und werden nicht von

den Gemeinden, sondern von den Landes-Zentralbehörden errichtet. So könnte z. B. wenn die Auslegung des preussischen Handelsministers zulässig wäre, für den ganzen oberpreussischen Industriebezirk die Vorschrift des § 2 als erfüllt gelten durch das Vorhandensein des Berg-Gewerbegerichts in Beutten und die vielen Tausende anderer gewerblicher Arbeiter beständen kein Gewerbegericht. Das ist natürlich nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, und wenn man in der Reichstagskommission an eine solche Auslegung hätte denken können, dann hätte man sicher nicht das Wort „in“ durch „für“ ersetzt. Die Zusammenziehung benachbarter Orte zu einem Gerichtsbezirk hätte sich durch eine Sondervorschrift erreichen lassen. Außerdem hätte man dann aber wahrheitsgemäß auch die Möglichkeit der örtlichen oder sachlichen Zuständigkeitsbeschränkung nach § 7 des Gesetzes beibehalten.

Einer Behörde, die sich solche merkwürdige Gesetzesauslegungen zu schinden kommen läßt, wo noch dazu die Entstehungsgeschichte des Gesetzes so frisch in aller Gedächtnis ist, muß man die Möglichkeit solcher Ausdeutungen mit allen Mitteln einschränken suchen. Hoffentlich findet sich Gelegenheit, Herrn Müller an der vorerwähnten Stelle über sein Verfahren zur Rede zu stellen.

### Tagesgeschichte. Halle 5. Februar.

**Deutscher Reichstag.**  
Der Reichstag rierte gestern in der 2. Lesung des Entwurfs des Reichstags des Innern um drei Kapitel vor. Beim Staatlichen Amt wurde die neuorganisierte Abteilung für Arbeiterstatistik, die an Stelle der Kommission für Arbeiterstatistik treten soll, ausführlich erörtert. Graf Palasowsky wiederholte seine Erklärungen aus der Kommission, wonach die neue Behörde dieselben Rechte wie die Kommission für Arbeiterstatistik haben, selbständig gesetzgeberische Vorschläge machen und Arbeiter und Unternehmer in bestimmten Fällen als Sachverständige hinzuziehen kann. Genosse Bessel bezeichnete die neue Einrichtung als einen Fortschritt auf dem Wege zu einem selbständigen Reichsarbeitsamt. Beim Patentamt wurde neben Beschwerden gegen die bürokratische Führung der Geschäfte durch den Präsidenten des Patentamtes hauptsächlich das schweizerische Patentgesetz erörtert. Es läßt für Inn- und Ausländer Patente nur für solche Erfindungen zu, für die ein Modell gefertigt wird. Chemische Konfurrenzfabriken an der Grenze sollen sich diese Bestimmung durch Nachahmung deutscher Patente nutzbar

10) [Nachdruck verboten.]  
**Lotti, die Uhrmaderin.**  
Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.  
Und schon lag er vor Lotti auf den Knien, bedeckte ihre Hände mit seinen Händen, nannte sie seinen Engel, seine Geliebte, seine Braut. Er brach die Stunde, in der sie ihm zum erstenmal begegnet war, und die noch schönere, einzig geliebte, in welcher er's zum erstenmal empfunden hatte, daß sie ihm liebe. Das war nicht heute, war nicht vor kurzem, das war sehr bald gewesen, nachdem sie einander kennen lernten - er wollte gar nicht glauben, wie bald... um nicht allzu verneinen zu scheinen, zu verneinen wie man eben wird, wenn man sich geliebt weiß von dem edelsten und reinsten Herzen.  
„Jetzt aber jetzt!“ bestürmte er sie, „hoffe mit mir mein Glück vor diesen teuren Augen.“ Dem sein Vater, seinem Bruder, dem Meinen von nun an - ein Wort, Geliebte!  
„Was soll ich sagen - Du weißt alles“, war ihre Antwort und lachend sagte er sie in seine Arme.  
Seine Geliebte war laut und hebrt; unbedenklich brauchte der Feuerort der Worte, die er ihr sich, darin, und vermerkte die Einwendungen seines zu überlassen, und vermochte Gottfried, sich ein Wort der Zurückproben für den abzurufen, dem Vortri für Herz geidenschaft. Freimütig erzählte Galtwig die Geschichte seines Lebens, sprach von dem Leidwesen, mit dem er das Erbte seiner Eltern vererbte, gefand, daß er im Begriffe gewesen sei, sich die Hände zu schneiden, als sein schmerzender Stern ihn in das Haus des Meisters geholt hatte. Von dem Augenblick an war er ein anderer Mensch geworden. Er besah sich Vater und Gottfried, Erfundungen über ihn einzuholen. Seine Vorgeschichte im Amte, seine Freunde und Bekannten sollten entscheiden, ob er verdiene, hoffnungslos verurteilt zu werden.  
„Davon ist nicht die Rede“, sagte Meister, und Galtwig rief: „Denn ich laßt, denn die Geliebte das Erlösungswort vollenden, das sie an mir begonnen hat.“  
Es wurde keine Braut, und der Mann, der ihr wie ein höheres Wesen erschien, machte sie zur Herrin seines Schicksals. Er unterordnete sich ihr, er wollte ihr alles danken, was er

beja, er wollte alles, was er war, nur durch sie geworden sein. Sein junges Haupt, das schon von der Woge der Reue des Ruhmes umgürtet wurde, beugte sich vor ihr, schmeigte sich demütig an ihre Arme.  
„Das heißt verdammen“, sagte Vater Meister, aber Gottfrieds Meinung war: „Wete sie nur an, sie verdient.“  
Einige Monate vergingen, da fiel der erste Schatten auf die bisher ungetrübte Zeit der Verlobten. Galtwig hatte plötzlich den Staatsdienst aufgegeben, um sich ganz und gar seinem niedrigeren Beruf zu widmen zu können, der ihm jedoch neue Erfolge brachte. Ein zweites Mädchen war dem ersten gefolgt. Es erfüllte reichlich die schönen Erwartungen, die er gestellt hatte. Die kleine Gemeinde von Weimern, die sie ihm den Dichter zu sammeln begann, wirkte indes jedes sein Ende und heurückte auch sein drittes Werk mit unbearbeiteten Entwürfen. Und gerade dieses, das von einer übernommenen Verpflichtung zu erfüllen, in feierlicher Zeit begonnen und beendet, war ihm der allen anderen aus Herz gegangen. Er hatte daran erprobt, daß er zu jeder Zeit Herz seiner Stimmung, seiner Phantasie, aller seiner Gaben sei, daß sein Talent ihm leiste und gewähre, was immer er von ihm verlangte. Er wußte jetzt, daß sein Wollen unumwiderrlich über sein Können gebot. Galtwig erklärte, von dem Gefühl eines so vollkommenen Selbsterfüllens, in feierlicher Zeit, und Lotti schweigte im Anblick seiner stolzen Glückseligkeit. Als es jedoch hieß, ihre Meinung über die Arbeit auszusprechen, welche er jedoch seine beste und reifste nannte, sagte sie und antwortete mit Befangenheit nach langen Bögern:  
„Alles, was Du schreibst, gefällt mir.“  
„Dieses“, rief er, „müßte Dir auch gefallen, wenn ein anderer es geschrieben hätte.“  
„Welleit! - wenig“, erwiderte Lotti, erwiderte über den Ausdruck von Enttäuschung, der sich in seinen Zügen malte. Er fuhr erregt fort: „Du müßt lernen, ganz von mir abgesehen bei der Beurteilung meiner Arbeiten. Das Schöne geschaffen werde, daran liegt alles, ob ich es geschreibe, ob Du oder Frau, daran liegt nichts.“ Der Standpunkt ist der einzig richtige - der soll der Dein sein. - Deine Liebe zu mir darf sich nicht durch blinde Bewunderung äußern. Du müßt wissen, warum Du bewunderst - müßt Gründe haben für Dein Lob. Unrichtigkeit verlangt ich von Dir und will hoffen, das Du mich ihrer würdig hältst.“

„Germann - wie könnt ich anders?“ fragte sie mit einem ängstlichen Lächeln. „Ich sage Dir, was ich denke, aber das hat ja keinen Wert.“ Mein Urteil zu verurteilen, muß ich erst lernen... jetzt ist ich noch nicht im Stande, die zu sagen, warum ich Dir dieses Mal nicht so leid ist - nicht mit voller - Wie soll ich's nennen? - so voller Züngerigkeit folgen konnte wie früher, wie besonders bei Deinem ersten, allerhöchsten Gedicht...  
„Nun brauche er auf.“ Er fragte, ob sie denn immer auf seine Aussagen zurückkommen wolle, ob ihr das Unbedeutende am nächsten liege?  
„Wenn Du bei dem Punkte stehen bleibst, von dem ich ausgehe, indes ich vorwärts sage, werden wir bald auseinander gekommen sein!“ rief er, war nicht zu beweislich und verließ sie im Zorn.  
Freilich war er am nächsten Tage wieder da, demütigte sich vor ihr und weinte vor Wehe, als sie ihn, monatelang noch reichlicher als sonst, empfing und ihm versicherte, nicht zu wissen, was sie ihm verzeihen solle. Er war zu besänftigt und in seiner Besänftigung so ausbändig und unbedenklich liebenswürdig, daß Lotti ihn hat, sich nur recht bald wieder einzuübten, er habe ihr weh getan.  
Diese Bitte wurde erfüllt, aber in anderem Sinne, als sie gestellt war. Germann ließ es an Gelegenheit nicht fehlen, ein gegen sie begangenes Unrecht auf machen zu lassen, aber diese Gelegenheit zu benützen bestand er bald nicht mehr.  
(Fortsetzung folgt.)

### Aphorismen.

Von Marie Ebner-Eschenbach.  
Wir sollen immer bezweigen, dem Reigen um feinsten, dem Reuelen um unfertigsten.  
Das Vertrauen ist etwas so Schönes, daß selbst der ärgste Betrüger sich etwas gewisses Neidens nicht erwehnen kann vor dem, der es ihm schenkt.  
Es ist ein Unglück, daß ein braves Talent und ein braver Mann so selten zusammen kommen.





Mit dem Bau einer neuen Eisenbahn, die besonders strategischen Zwecken dienen soll, ist dieser Tage zwischen Warschau und Stalitz begonnen worden.

**Äfrika.** Am Nigger haben englische Truppen mit Hilfe europäischer Magazingewehre eine koloniale Heldenthat vollbracht und so wenigstens einen schmerzhaften Erfolg in Südafrika erhalten. Sie haben den Negern vom Krot, welcher die Bevölkerung des unteren Nigger terrorisiert haben soll, „geschlagen“.

### Der Krieg in Südafrika.

Eine endgültige Erklärung betreffs der Friedensverhandlungen ist bis jetzt weder von Seiten der englischen noch von der holländischen Regierung gegeben worden, so daß in der Presse noch immer alle möglichen Vermutungen Raum gegeben wird. Für die geringe Wahrscheinlichkeit der englischen Friedensabsichten spricht die Tatsache, daß der Kriegsminister die Einberufung neuer Milizen für den aktiven Dienst angeordnet hat.

Eine Ehrenrettungsformale der englischen Armee wird jetzt in Szene gesetzt. Der Kolonialsekretär der Antipoden hat den Bürgermeistern von Kapstadt aufgefordert, sich mit den anderen Bürgermeistern in Verbindung zu setzen bezügl. Zusammenberufung von Protestverammlungen gegen die auf dem Festlande von Europa verbreiteten Verleumdungen gegen die britische Armee. — Als ob Protestverammlungen, gegen sie von einer Nation auszugehen, von welcher sie wollen, jemals die Gravel des Krieges, des organisierten Massenmordes, wegzulegen können!

Vom Kriegsschauplatz wird aus Larkfontein berichtet, daß die Engländer am 30. Januar bei Maartfontein die Burenkommandanten Decker und Wessels überfallen. Drei Buren, deren einer Kommandant, wurden getötet und 31 Pferde erbeutet. Auf englischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

Bei den Werbeeinfällen für Südafrika sind große Schwimdbeleien vorgekommen. Eine parlamentarische Kommission hat darüber Untersuchungen angestellt, welche ergeben haben, daß für die in Ungarn gefestigten Pferde circa 900.000 Mark über den Wert gezahlt worden ist. Ein mit dem Einfauf beauftragter Hauptmann und Tierarzt hat von einem ungarischen Pferdehändler Namens Devysohn hohe Summen als Kommission erhalten.

Der Transport von Burengefangenen nach Jamaica soll aufgegeben werden, die Gefangenen werden fortan nach Antigua auf Barbados gebracht werden.

## Zum Zollkrieg.

### Die Zollkommission des Reichstages

hat auch gestern noch nicht die Beratung des § 9 des Zolltarifgesetzes zu Ende führen können. Zu diesem Vortrage haben die Agrarier bekanntlich einen Antrag auf Aufhebung der gemischten Zollsätze eingebracht. Sämtliche Bundesratsverordnungen sind bis heute, so daß die Kommission eigentlich gar nicht zu sprechen braucht. Die Diskussion mußte schließlich abgebrochen werden. Für heute sind noch 10 Redner zu dem agrarischen Antrag eingezeichnet.

### Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 5. Februar.

#### Mitteilung.

Herr Rechtsanwalt Kemler hat in der geschlossenen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums die Manipulationen des Herrn Kemlers Mitteilung damit zu entschuldigen versucht, daß dieser nicht besonders intelligent sei. Wir haben keine Veranlassung, an der Glaubwürdigkeit der Worte Kemlers zu zweifeln, nur hat er damit dem Armenpfleger Mitteilung seinen besonderen Dienst erwiesen. Seine Verteidigung ist auch seine Verurteilung. Warum nimmt man denn den unintelligenten Kemler zum Armenvorsteher und beläßt ihn jahrelang in diesem Amte? Zu diesem Amte müssen Männer bestellt werden, die soziales Verständnis und eine gründliche Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse aller Bevölkerungsklassen eigen nennen. Nur dann kann er die Leiden und Entbehrungen verstehen, die ihn in seinem Amte entgegenzehen, und dann ist er ein voller Anwalt der Armen, wenn er ihre Lage zu würdigen weiß. Nimmt man aber einen Kemler, und noch dazu einen unintelligenten, zum Armenpfleger, dann kann es schon vorkommen, daß eine verdächtige Aene nach der Art des Hrl. Kemlers dem Pfleger untertänigkeitsbedürftiger erscheint, als vielleicht eine Witwe mit einem Halbjuden hilfsbedürftigen Kindern.

Nun hat Herr Kemler bereitwillig 500 M. angeboten, um sich seiner Schuld zu entledigen. Warum wohl? War er der Ansicht, daß er dem Hrl. Kemler die 1100 M. völlig zu Recht ausbezahlt hat, warum erbietet er sich zur Nachzahlung der knappen Hälfte der ausbezahlten Summe? Wir wollen Herrn Kemler die Beantwortung überlassen. Es ist nur zu

begreifen, daß das Kollegium auf die Rückzahlung der ganzen Summe bestand. Willst du läßt sich Herr Kemler von Hrl. Kemler den Betrag nachzahlen, um den er ihr das Stübchen zu billig abvermietet hat.

**Stadt-Theater.** Otto Ernst, der berühmte Verfaller der Dramen Jugend von heute und Händemann als Trauer, hat in dieser Spielzeit mit seinem bis jetzt noch nicht angeführten Festspielgewerk Die große Sünde einen neuen starken Erfolg errungen. Das Stück hat das Ende und namentlich gegen den Erfolg erregende Stellen und entwickelt den in der Gesellschaft der Gegenwart so häufigen Konflikt zwischen dem Verlangen der oberflächlich Geschiedenen auf den einzelnen, seine Ueberzeugung des „guten Tones“ halber zu verweigern, und den Forderungen, die ein fester Charakter an sich selbst stellt. Die liege Premiere findet am kommenden Sonnabend, den 8. Februar statt. Donnerstag: Margarete (Schauspiel Hrl. Schreyer und Dr. Jandl). Donnerstag: Die Hölle (Schauspiel Hrl. Schreyer). Das Glöckchen des Cremlins (Schauspiel Hrl. Bedtend).

**Niemberg.** Der Zusammenstoß zweier Wagen auf dem Wege zwischen Pranditz und Niemberg hat den Tod des städtischen Reichs aus Niemberg verursacht. Die beiden Gelehrte prallten beim Nebeneinanderfahren zusammen. Dadurch wurde der genannte Reichs und der Gutsbesitzer Benemann vom Wagen geschleudert. Letzterer erlitt einen Armbruch und schwere innere Verletzungen, während der Reichs mit vollständig zerschmettertem Schädel tot blieb.

**6. Febr.** Nach viermaligem Waffengange ein zweiter Sieg. Das ist, wie bereits mitgeteilt wurde, das Resultat der Stadtverordneten-Stichwahl am 3. Februar. An einem heidenen Abend, freilich hing dieser Sieg, nicht viele Stimmen mehr brachten die bürgerlichen Parteien aufzubringen, um das Resultat in ein anderes umzuändern, und wenn ihnen das gelang, dann hätten sich wiederum die Arbeiter zugesprochen, die ihrer Wahlhelfer nicht genügt haben. Aber trotz dieser Bedenken wollen wir uns die Freude über den Sieg nicht trüben lassen, wir haben das Mandat in die Hand zu bekommen es höchste Ansehen muß auch festgestellt werden, daß namentlich diesmal 47 Arbeiter mehr wählen, als bei der Januarwahl, ein Beweis, daß mancher seinen Zähler eingeeicht hat. Und das ist uns sehr viel wert, es verbürgt uns die Erringung weiterer Mandate.

Der Wahlakt begann wieder sehr langsam und säulen, die Gegner traten schließlich im Anfang mehr an wie die Arbeiter, denn in am Tage keine freie Zeit zur Verfügung steht. Bis 12 Uhr mittags hatte im Rathause Genosse Witzbauer 35 Stimmen, Schaum dagegen bereits 130 Stimmen. Am Kronprinz hatte Witzbauer erst 25, Schaum 73 Stimmen. Da änderte sich das Bild, die Arbeiter öfneten ihre Thore, die Arbeiter erdienten auf den Wahlplätzen. Im Rathause hatten die beiden Kandidaten 1/2 Uhr die erste Stimmengabe (142) im Kronprinz bereits um 1/4 Uhr (84), dann schlossen die Arbeiterstimmen in beiden Lokalen immer höher an, so daß wir bald 190 Stimmen voraus waren. Dann waren die Arbeiter wieder auf ihre Arbeitsstätten zurückzuehen, und die Gegner, die die Mittagsstunden den Arbeitern fast vollständig überlassen hatten, kamen wieder zu nach. Die Arbeiter traten wieder die Kehrer an, die nun mal ein halbes für Schaum zu haben scheinen. Auch die städtischen Beamten gaben Mann für Mann, so weit sie Wähler ihrer Abteilung sind, ihre Stimmen ab. Trotzdem aber schien es gegen 4 Uhr, als wenn wir mit großer Majorität liegen würden, denn im Kronprinz waren wir noch 70 Stimmen vor, im Rathause noch 15. Da kam die letzte Bewegung. Für Witzbauer wurden in beiden Lokalen nur noch verhältnismäßig wenig Stimmen abgegeben, anders aber bei den Gegnern. Die hatten den Stand der Dinge erfahren und schleppten nun, was das Zeug halten konnte. In der letzten halben Stunde erhielt Schaum im Rathause noch 80 Stimmen, im Kronprinz nahezu 50, aber alle Wisse war unklar — die Stimmenzahl der Arbeiter wurde nicht mehr erhöht, 11 Stimmen behielt Genosse Witzbauer mehr und damit 5 Stimmen über die absolute Majorität.

Das vollständige Resultat ist im Rathause: Witzbauer 207, Schaum 301 Stimmen. Im Kronprinz: ersterer 221, letzterer 178 Stimmen; demnach Witzbauer 428, Schaum 477 Stimmen.

Wenn wir somit das zweite Stadtverordnetenmandat errungen haben, so sollen die Arbeiter hieraus die Lehre ziehen, daß wir mit aller Kraft arbeiten müssen, wenn wir überhaupt vorwärts kommen wollen. Und die ganze Kraft der Arbeiter muß aber auch immer im richtigen Augenblicke angewandt werden. Welche Arbeit und Kräfte wären unserer Partei erparat geblieben, wenn bereits im November alle Arbeiter auf den Platz waren? Und dann hätten wir 4 Mandate, nicht nur zwei. Nun für diesmal läßt sich das nicht ändern, aber für die Folge muß anders angerechnet werden in jedem Falle.

Wir haben nun noch einmal zur Wahl zu gehen, die Erwahlung für den verstorbenen Herrn Sevin findet noch in diesem Monat statt. Für diese Wahl schon muß in allen Arbeiterkreisen lebhaft agitiert werden, dann erringen wir auch für diesmal das dritte Mandat. Und im Jahre 1908 folgen dann noch drei Mandate nach. Also vorwärts zu neuen Siegen.

**6. Febr.** Ein Straßeneißel in Höhe von 30 M. ist zwei hiesigen Genossen zugegangen, weil sie ohne Gewerbebesitz die Aquationsfelder verbreitet resp. verkauft haben sollen. Beide

Genossen haben selbstverständlich gerichtliche Entscheidung beantragt, die höchstwahrscheinlich zu einer Freisprechung führen wird.

**Wofena.** Ein Eisenbahnunfall hat sich am Dienstag dadurch ereignet, daß ein Protzenzug auf einen von Stürme abgetriebenen Wagen stieß. Der Wagen fiel um und legte sich auf die Schienen. Durch den Anprall erlitten mehrere Passagiere des Veronesenzuges zum Teil schwere Verletzungen.

**L. Schendin.** In welcher Weise die Not der Arbeitslosen in der jetzigen Krise ausgebeutet wird, beweist folgender Vortell. Auf dem benachbarten Mittergut Wachtel hatte vorige Woche eine Feuerbrunst Stelle und Schienen eingegriffen. Es wurden nun am Sonnabend die Arbeitslosen zusammengetrieben, um die Aufräumung des Schuttes vorzunehmen, und was wurde nun den Leuten für diese Arbeit geboten? Sage und Schreie pro Stunde 18 Pfg. Als nun die Arbeiter gegen diesen erbärmlichen Lohn protestierten, sagte man ihnen 20 Pfg. an, also pro Stunde 20 Pfg. Ah das nicht eine harte Zumutung, wenn man die jedenfalls nicht zu niedrig bemessene Verdienstsomme einheimet und seinen Mitmenschen einen solchen Lohn bietet? Der Behälter des Mittergutes Wehlig ist der in der ganzen Umgebung als sänger reich bekannte Justizrat Herrfurth, der Bruder des früheren Ministers Herrfurth.

### Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Weisenthal's erkrankte sich der Wöhringer Kürassier Müller aus unbestimmten Gründen. Bei dem Entsetzen der Feils für am gestrigen Tage wurde von der Polizei ein Verlangen von 12.000 Mark in Wertpapieren vorgebracht. — Dem jugendlichen Knecht Hartmann aus Klein-Sorbeta wurde durch die Diebstahl seines Gelehrts der rechte Hand gezeichnet, daß er in die Kasse des Müllers überführt werden mußte. Müller hat seinen Witterer erworben in ein Mädchen in Halberstadt; dasselbe befindet sich mit seinem Kinde bei. Der Vater des Kindes soll der Pfleger des Mädchens sein. Der sich in Braunschweig befindet und bereits verheiratet sein soll.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 5. Febr.** Eine Aufschrift der offiziellen Deutschen Reichskorrespondenz erklärt aus Karlsruhe, die agrarische Presse unterschätze absichtlich den Widerstand der verbundenen Regierungen gegen eine hochschulmäßige Verleumdung des Zolltarifs. Die Schutzfälle des Zolltarifs seien so festgesetzt, daß damit auch die für die Landwirtschaft nützliche Sicherung der Eins- und Ausfuhr durch Abgleich von Handelsverträgen zur Not noch vereinbar sei.

**Haa, 5. Februar.** Die Antwort der englischen Regierung an die niederländische soll den gemeindefreundlichen Bewegungen des niederländischen Anvertrieten, welches ohne Gemächlichkeit der Delegierten der Buren und der Burenführer gemacht sei, Anerkennung, hält jedoch den Entschluß anrecht, die Intervention einer fremden Macht anzunehmen.

### In eigener Sache.

Der Zigarrenhändler Fritz Grimm soll sich, wie mir mitgeteilt wird, bei Erklärung seines Fernbleibens von der Stadtverordnetenwahl auf mich beziehen. Herr Grimm erzählt: Er habe mir die Gründe, die ihn eventl. veranlassen könnten, nicht zur Wahl zu gehen, auszusprechen lassen und ich habe ihn recht gegeben.

Ich stelle demgegenüber fest: Herr Grimm hat mir gegenüber niemals solche oder ähnliche Versicherungen gethan — ich konnte deshalb auch niemals in die Lage kommen, mich dazu zu äußern. Wäre ich in eine solche Lage gekommen, dann hätte ich selbstverständlich Herrn Grimm seinen Zweifel darüber gelassen, daß ich sein Fernbleiben von der Wahl als einen Akt in höherem Gefinnungsbereich ansehe würde. Einmal hat Herr Grimm allerdings die Wahl mit gegenüber berichtet: Als ich auf dem Wege zu einer Wählerversammlung mir ein paar Zigaretten bei ihm holte, bedauerte er lebhaft, daß er nicht auch zur Versammlung gehen könne; so gern er's thäte, es ginge nicht, da er den Laden bis um 9 Uhr geöffnet halten müsse.

Halle, 5. Februar. Wilhelm Gienty.

### Haussammliche Nachfragen

Galle Nord, Burgstr. 38, den 4. Februar.  
**Aufgeboden:** Arbeiter Richter und Frida Krug (Borsortstraße 1a). Monteur Zedler und Luise Müller (Gichenorffstraße 10 und Große Wallstraße 3).

**Geboren:** Tischler Hoffmann S. (Weißelstraße 7). Arbeiter Hans T. (Mittelfeldstraße 10). Gelehrter Burk S. (Gichenorffstraße 4). Maler Müller L. (Deffauerstraße 10).

**Gestorben:** Gelbgießer Wilhelm T. 9 J. (Christstraße 8). Fabrikanten Wehle S. 1 Mon. (Treffstraße 4). Arbeiter Schmidt L. 6 J. (Reilstraße 120). Derpolitrat a. D. Schroeder, 81 J. (Möbelfabrikstraße 11). Hilfsarbeiter Kuntzer, 43 J. (Klink).

**Wahl:** Ein Steinweg 2, den 4. Februar.  
**Aufgeboden:** Fleischer Dwig und Gisa Woge (Gretzfelderstraße 87 und Heidebergstraße 2). Schulamtsrat Sanienberg und Hedwig Adell (Königs- und Deffau).

**Gesetzgebung:** Schuhmacher Kadeke und Pauline Göhre (Prinzstraße 17 und Gr. Brauhäuserstraße 10).  
Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

# Zur Konfirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen bevorzugte Frühjahrs-Neuheiten in einfarbigen reinwollenen Kleiderstoffen, Fantasiestoffen, Besatz- und Seidenstoffen, Jacketts, Umhängen, Unterröcken, Blusen, fertigen Costumes, Echarpes, Plaids, Tüchern, Korsetts, Handschuhen, Wäsche-Ausstattungen, Schleifen, Jabots, Gürteln, Spitzen, Stickerelen und Seidenband etc.

Verkauf zu festen, aussergewöhnlich billigen Preisen.

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S.

Marktplatz 2-3.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
 Donnerstag den 6. Februar 1902  
 abends 7 1/2 Uhr  
 143. Vorf. i. B. Ab. 101. Thom. Worf.  
 3. Viertel. Farbe weiß.  
 Hofspiel des Fel. M. v. Sackrossensky  
 und des Herrn Walter Fuchs.  
**Margarete.**  
 Große Oper in 5 Akten von Gaubert.  
 Freitag den 7. Februar 1902  
 abends 7 1/2 Uhr.  
 144. Vorf. i. B. Ab. 43. Vorf. außer Ab.  
 4. Viertel.  
 Hofspiel der königl. sächsischen  
 Kammerjägerin Frau Erika Wedekind.  
**Das Glöckchen des Kremlins.**  
 Oper in 3 Akten von Aime Maillart.

**Diana-Saal, Zeitz.**  
 Sonntag den 9. Februar  
**gr. humoristischer Abend**  
 des **Vieder-Quartetts „Minerva“**  
 und des vorzüglichen Gesangs-  
 und Charakterhumoristen **Otto Wohlfarth**  
 Einen höchst genussreichen Abend ver-  
 sprechend ladet jedl. ein **H. Köhler.**  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Nach dem Konzert ein **Tanzchen.**  
**Fischhalle Germania,**  
 Steinweg 52.  
 Empfehle frischen See-Nachis u. See-  
 Kal, Schellfisch, Karttunge u. Neblan.  
**Dorsh Wd. 25 Pf.**  
**H. Henze.**

In meinem seit Jahren als **ausgewöhntlich billig** bekannten großen **Inventur-**  
**Ausverkauf**  
 kommen  
**Schwarze } Kleiderstoffe**  
**Farbige }**  
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.  
**Günstige Gelegenheit für**  
**Konfirmanden.**  
**M. Schneider**  
 Streng reelle Bedienung. **Halle a. S., Leipzigerstraße 94.**

**Walhalla-Theater**  
 Direktion: Richard Gaberi.  
**Elite-Riesenprogramm**  
 Die weltberühmte  
**Jones Hilliard-Truppe**  
 die erste u. Original-Truppe 2. Welt.  
 Sen. Original-Bienche-Menn-Akt  
 auf der Patent-Bühnen-Kombi.  
**Frl. Milly Capell**  
 Orig.-Sporting-Akt. — 1 arabischer  
 Vollbluthengst mit Hundemeute.  
**Matweef-Hugoston-**  
 Truppe. Russische Tanz-Aktroben.  
**Das Leo Tardy-Trio**  
 Bravour-Luft-Gymnastiker.  
**The Nesadsons**  
 Musikalische Bläserer.  
**Freres Leo**  
 Exercitien am dreifachen Red.  
**La Rose D'Arcansas**  
 genannt: Die tanzende Gesellschaft.  
**Margarethe Goston**  
 Gesangs-Soubrette.  
**Amanda Nordstern**  
 Weiblicher Sumorist.  
**Max Zerner**  
 Gesangs- und Charakter-Humorist.  
**American Bioscope**  
 Seniation. lebende Photographien.  
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

**Bitterfeld.**  
 Sonntag den 16. Februar 1902 abends 7 Uhr in Delsners Lokal  
**populär-wissenschaftl. Vortragsabend**  
 des Herrn K. Beiswanger, Mürenberg über:  
 1. Marconis Telegraphie ohne Draht. 2. Professor Müntgens  
 X-Strahlen. 3. Darwin's Entwicklungslehre.  
 Experimente mit Apparaten für drahtlose Telegraphie, Vorführung von  
 Röntgenstrahlen und sonstigen elektr. Vorträgen, sowie zahlreicher Natur-  
 präparate, Verzierungen u. s. w. Eintrittspreise à Person 25 Pf.  
 Willens sind bei sämtlichen Kartellmitgliedern sowie bei Delsner vorher zu haben.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Frauen u. Mädchen. Fil. Halle.**  
 Sonntag den 9. Februar im „Konzerthaus“, Karlfstraße

**Stiftungsfest.**  
 Anfang 4 Uhr  
 Freunde und Bekannte ladet freundlichst ein Die Ortsverwaltung.

**Rauchklub Dölau.**  
 Sonntag den 16. Febr. abds 7 Uhr im Langroßschen Lokal  
**Masken-Ball.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.  
 Eintrittskarten für Masken 50 Pf. für Zuhauer 30 Pf.  
 sind zu haben bei Karl Jung, Alb. Valentin, Wilh. Troll.  
 Ein jeder Zuhauer erhält eine Kartenmappe gratis.  
 Ohne Karte keinen Zutritt. Masken-Garderobe ist im  
 Lokale zu haben.

**Allgemeiner Konjum-Verein Nietleben.**  
 G. W. m. b. S.  
 Sonntag den 16. Februar nachmittags 3 Uhr bei Herrn Maul  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht pro 1901. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vor-  
 standes und Aufsichtsrates.  
 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.  
 3. Renewal eines Vorstandes und dreier Aufsichtsratsmitglieder.  
 4. Gründung eines Produktivfonds.  
 5. Anträge der Mitglieder: dieselben müssen drei Tage vor Abhaltung der  
 Generalversammlung in Händen des Vorstandes sein.  
 6. Verschiedenes.  
 Der Aufsichtsrat.  
 Franz Müller, Vorsitzender.

**Apollo-Theater**  
 am Riebeckplatz, nächste Nähe d. Hauptbahnhof.  
 Donnerstag den 6. Febr. abds. 7 Uhr  
**gr. Elite-Maskenfest**  
 in sämtlichen wunderbar decorierten Räumen  
 des „Apollo-Theaters“ 3 Musikcorps.  
 Prämierung der 5 schönsten Damen-  
 Masken. „Zum Brautpaar“, Minusung  
 des „Germania-Ensembles“, und der  
 sämtlich engagierten Künstler. Festung u.  
 Polonaise durch die geliebten Räume.  
 Maskenbillets für Herren 2 Mk., für Damen  
 1 Mk., Zuhauerbill. Vork. u. 1. Rang 2.50 Mk.  
 Saaltoner 1.50 Mk. (Gegen vorherige An-  
 meldung: ganze Loge 20 Mk.)  
 Vorverkauf im 1. Nebensaal vom 11—1 Uhr, und in sämtlichen  
 bekannten Verkaufsstellen.  
 Sämtliche Vorkonzerte sowie die zu den Theater-Vorf. gelt.  
 Vorkonzerte-Preis-Ermäßigungen sind an diesem Tage aufgehoben.

**Bauernschenke, Reilstraße 126.**  
 Donnerstag den 6. Februar  
**großer Narrenabend.**

**Apollo-Theater**  
 Direktion: Gustav Poller  
 am Riebeckplatz, nächste Nähe vom  
 Hauptbahnhof.  
 Täglich abends 7 Uhr Hofspiel der **weltberühmten**, in ihren Leistungen  
 einzig dastehenden  
**Original-Bicycle-Renn-Truppe**  
 vom „Alhambra-Theater“ zu London.  
**Welt- u. Kunstfahrer** auf der eigens auf der Bühne errichteten  
 Rennbahn mit 65° Steigung.  
 Die Truppe ist die **Erfinderin** dieser sensationellen Einrichtung  
 und **zuletzt die einzige der Welt**, die auf dieser Bahn mit  
**Tandem-Bicycle** Wettfahrten veranstaltet.  
 Die Kunstfahrer **Burgess & Stalg** sind der internationalen Rad-  
 sportwelt bestens bekannt und stehen in ihren Leistungen **unerreicht** da.  
 Die Truppe ist die **einzige existierende**, deren Fahrfläche voll-  
 kommen **durchbrochen** ist, sodag eine genaue Kontrolle dem Pub-  
 likum ermöglicht wird, während andererseits von dem Fahrer die  
 höchste **Leistungsfähigkeit** verlangt wird.  
 Die Renntruppe benutzt zu ihrem Wett- und Kunstfahren nur  
**gewöhnliche Straßenrenner**, also **keine** Trikotäder. Die Be-  
 festigung derselben steht Fachleuten, sowie den geehrten Besuchern  
 hets frei.  
**S Germanias,**  
 Damen-Verwandlungs-, Gesangs- und Tanz-Ensemble.  
 8 Damen. **Pompöse Kostüme.** 8 Damen.  
 u. a. „Die Amazonen-Garde“,  
 sowie das übrige, völlig neue, große Programm.  
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Restaur. z. Mansfelder Schuhmacher**  
 Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. Februar  
**grosser Narren-Abend mit ff. Bock-Bier.**  
 Hierzu ladet Freunde und Bekannte herzlich ein  
 Gustav Fiedler, Gartenstraße 35.  
 Narrenlappen gratis. Bienschel ist da.

**Achtung! Nietleben. Achtung!**  
 Den Mitgliedern des Konjum-Vereins zur freundlichen Be-  
 achtung, daß ich auf sämtliche Artikel: **Grüne Ware, Stroß,**  
**Preßsteine, Briefetts** etc. bei billigsten Tagespreisen **6 Proz.**  
**Dividende** gewähre.  
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
**Aug. Wollmann, Eislebrnerstr. 72.**

Feinstes Hamb. Schmalz  
 a Pfd. 45 Pf.  
 ff. Weizenmehl  
 a Pfd. 15 Pf.  
 ff. Himbeer-Marmelade  
 a Pfd. 35 Pf.  
 Senf-, Pfeffer- und saure  
 Gurken, rote Rüben.  
 ff. Sardellen à Pfd. 120 Pf.  
 bei  
**A. Trautwein**  
 Gr. Ulrichstraße 31.  
 Neue u. gebrauchte Möbel  
 gebr. Ladeneinrichtungen vert. bill.  
 Max Jungblut, Süd-Budengr. 31.  
**Weißenfels.**  
 Obst erhalt. Kleiderfabrik, Glas-  
 schenke, rundbohrter Tisch, Betten und  
 sonstige Sachen preiswert zu verkaufen.  
 Zu erfragen Ringplatz 5, im Laden.

**Narrenkappen**  
 Gesichtsmasken  
 originell und billig.  
**C. F. Ritter**  
 Leipzigerstraße 90.

**Möbelfabrik u. Magazin**  
 31 Fleischerstraße 31.  
 Empfehle mein großes Lager aner-  
 kannt gut gearbeiteter Möbel-  
 und Holzwaren der Zeit an-  
 sehend zu billigsten Preisen.  
**H. Bergmann, Eislebrnerstr.**

**Möglings Restaur., Zeitz**  
 Freitag, Sonnabend und Sonntag  
**gr. Bockbier-Fest**  
 mit musikalischer Unterhaltung  
 ff. Bodwürstchen, Wäsen u.  
 Nettid gratis. Es ladet jedl.  
 ein **Theodor Mögling.**

**Empfehle mein freundliches**  
**Restaurant**  
 den werten Kollegen, Genossen u. Be-  
 fauerten. **Wilhelm Enders.**  
 Gallerey- und Kellerstr. Ecke,  
 gegenüber dem Bahnhofslokal.  
 Heute Donnerstag  
**Schlachterfest.**  
**Robert Baum,**  
 Trifflstr. 40.

**„De Weß“**  
 hochfeine Zigarre, 10 Stück 35 Pf.  
**ff. Rippentabak** Pfd. 20 Pf.  
**ff. Kautabak** von Rotterdam & Co. empf.  
**Otto Rosenbaum, Reichenburgerstr. 43.**  
**Achtung!**  
 Auf der Jakobstraße Trebnitz  
 b. Lützenau ist in der Sonntags-  
 nacht eine große Menge Zimmer-  
 handwerkzeug gestohlen worden.  
 Vor Anlauf wird gewarnt.  
 Die Grubenzimmerer.

**Karten zum Geburtstag,**  
 zur Kindtaufe,  
 zur Konfirmation,  
 zur Verlobung,  
 zur Hochzeit,  
 zur silb. und gold. Hochzeit.  
**Trauerkarten.**  
 Zu bestehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Geiststraße 21.  
**Pfeifenteile**  
 zu haben **Merseburgerstr. 43.**  
**Konfirmations-Kleider 3.50 Mk.,**  
**Hauskleid 2.50 Mk., Straßenkleid 5 Mk.,**  
**Blusen 2 Mk. fertig**  
**F. Weitzner, Adersstraße 6, p.**

**Schneiderinnen**  
 auf Kostüm-Näcke geübt, für unser  
 Atelier gesucht.  
**Gebr. Sernau.**

Frau od. Mädchen wird als Auf-  
 wartung gesucht.  
 Zu erfragen in der Expedition dieses  
 Blattes in Zeitz.  
**Zwei Lehrlinge,** welche die Drechsel-  
 kunst professionell erlernen  
 wollen, können nächste Wintern in die  
 Lehre treten bei **Robert Günther,**  
 Drechselmeister, Teuchera.



der Arbeit eines billigen Arbeiteres sollte die Zielsetzung der frühzeitigen Kanalbau-Unterstützung sein, indem die billige Gelegenheit, den Durch Arbeitslosigkeit ausgeprägten Arbeiter-Familien durch Spottböden zu füttern und zwar fast dies nicht gleich, sondern im nächsten Jahre etwas gegeben. Wer mag es unter solchen Verhältnissen von Afrika zu Afrika mitbringen, noch, die Wange an Verbindungen, die soziale Prager in Preußen, die in der Stadtverordneten-Versammlung solche und andere grübelnde Verhörungen zu rufen als ihre Pflicht erachten, deren nicht in das hübsch angelegte Stadterordneten-Kollegium hinein. Dort dürfen nur solche hinein, die in wohlverstandener Wahrung ihrer Interessen vor ihrem "Staat" zurücktreten.

Wir sind von dem hiesigen Kollegium schon zur früheren, zweifelnden Verbindung der Stadt betrogen, ist nicht unbekannt. Ein recht ekelhaftes Beispiel hierfür ist vor allem der sehr partielle Ankauf von Hausgrundstücken auf dem Trüde-Terrain! Ähnlich einzelne Häuser zum Abbruch angestrichen, mußte hier das ganze, seiner Zeit als Glanzstück verurteilte Terrain von Familien darauf befindlichen ungenutzten Wohnflächen geräumt, neue Straßen dort angelegt und dann zur Neubebauung entweder von der Kommunalverwaltung selber benutzt oder an Bauhütten, an denen es damals nicht mangelte, verkauft werden. Hier, im Zentrum der Stadt, wurde gleichfalls ein hoher Gewinn für die Kommune erzielt worden sein. Heute dagegen ist der Ankauf einzelner Häuser aufgewendeten Hunderttausenden von Mark brach und zehren durch die Verzinsung am Steuerfiskus der Bürger, denn niemand will dort teure moderne Wohnhäuser mitten in das Gemengel alter unannehmlicher Wohnstätten in mühselige Stellen hineindrängen. Die Schuld an dieser großen Unbilligkeit trägt die Stadtverwaltung, das der malige Stadterordnetenkollegium, je mehr der Stadt noch vielen Schäden bringen, denn ein späterer Ankauf des Häuserkomplexes sprengt Durchführung eines neuen Bebauungsplanes, der sicherlich einmal unternehmen werden muß, wird nur zu bedeutend teuerem Preis gefahren können, denn die Verwaltung der Stadtverwaltung und Stadterordneten haben sich durch das Ausmerzen der einzelnen schädlichen Häuser dort recht mildernde und sogar verurteilende gewisse Häuser in ihrem Werte um das Doppelte gehiebert.

Diese zwei Beispiele größter Vernachlässigung kommunaler Interessen durch die berufenen und teuer gemachten Ämter der Stadtverwaltung sind die Vorzeichen für die nächsten Schritte der Kommunalverwaltung, die Stadterordnetenkollegium zu wählen, die kein Interesse daran haben, dem Magistrat oder wichtigsten Vertretern gegenüber ihre freie Meinung aus persönlichen Rücksichten zu unterdrücken. Das will Sozialdemokraten als solche nur unsere Genossen Krüger und Ziele anerkennen und empfehlen können. Es ist selbstverständlich, aber nicht weniger wichtig, daß die Stadtverwaltung die einzelnen eingetragenen, je mehr man auch seine Stimme geben. Weßhalb ist denn die elende Wahlunterbreitung seitens jenes allzu befehligen, allzu mehrschreibenden und allzu treibenden Dienstmannes des kommunalen Wahlvereins in Szene gesetzt worden? Doch nur deshalb, weil die Wähler, die das Recht in der Hand haben, sich für den Wahl haben, den Wählern in der Hand haben.

Diesen Wählern und ihren Vertretern zum Vorgesetzten dürfen also nur gewählt werden.

### Korrespondenz

### Deutscher Reichstag.

134. Sitzung, Dienstag, den 4. Februar 1902, 1. Utr. Im Bundesrat: Graf Stolobowitsch. Die zweite Beratung

### des Etats des Reichslands des Innern

mit fortgesetzt.

Die Verhandlung beginnt mit dem Statistischen Amt. — Berichterstatter **Abg. Ehrh.** von Tiedemann. Infolge der Einrichtung der neuen statistischen Abteilung des Statistischen Amtes werden 12000 M. mehr gefordert.

**Abg. Dr. Wahnke** (Frk. Vag.). Wir verlangen ein ganz neues Arbeitsamt, während es sich hier nur um eine neue Abteilung eines schon bestehenden Amtes handelt. Ich halte es auch nicht für kompetent dieser neuen Abteilung, Erträgen beizulegen, wie sie als Fortschritt, weil in ihr ein Organ geschaffen ist, das sich ausschließlich für die Arbeiterstatistik zu beschäftigen hat. Wünschenswert wäre die Eingliederung eines Betriebs, der zu je einem Drittel aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und neutralen Sachverständigen bestehen würde. Die Abteilung muß das Recht haben, selbständig Untersuchungen vorzunehmen über bestimmte Erwerbszweige und auch Änderungen von Gelegen vorzuschlagen. (Bravo links.)

**Abg. Webel** (Zog.). Der Vorschlag der Gründung dieser neuen Abteilung des Statistischen Amtes wurde von uns zunächst mit Mißtrauen begegnet, das sich aber schon dem Herrn Vorredner ergebend herausstellte. Die Abteilung über Presse sünge. Der Herr Staatssekretär hat ja nun bei den Verhandlungen in der Kommission betont, daß den verbündeten Neigungen in seiner Weise der Gedanke nahe gelegen habe, die früheren Beauftragten der Kommission für Arbeiterstatistik nicht aus dieser Abteilung zu beurlauben. Die Abteilung soll also das Recht haben, selbständig Untersuchungen vorzunehmen auf Grund ihrer Erhebungen zu formulieren. Es wurde auch ausgedrückt, daß Vertreter der Arbeiterorganisationen hinzugezogen werden sollten. Freilich halten auch wir die Schaffung eines festen Beirats aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern für besser. Jedemfalls erkennen wir an, daß die jetzige Abteilung einen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand bedeutet. Die Kommission hat sich über den bisherigen Namen hinaus a. B. mit der Statistik von Arbeiteranstalten, der Lohnstatistik usw. beschäftigt. Wir betrachten die Abteilung aber nur als ein Uebergangsstadium. Das weitere Ziel muß die Gründung eines Reichsarbeitsamtes sein. Schon die Darstellung, daß wir jetzt beinahe 14 Tage über das Reichsamt des Innern beraten, beweist, daß dies Amt zu erledigen ist. Die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes ist deshalb dringend nötig. (Bravo h. d. Zog.)

**Abg. Dr. Gaffe** (nat.-lib.) wünscht obligatorische Verdelloration bei der Wahlstatistik. Die Schätzung, die man jetzt anwendet, ist sehr ungenau; will man aber das alte Verfahren beibehalten, so muß man sich mit dem alten Verfahren begnügen. Es wäre auch wünschenswert, im Statistischen Amt nicht nur Juristen, sondern auch Nationalökonomern anzustellen.

**Abg. Dr. Zahn** (Zentrum) äußert Bedenken gegen einen fünfgliedigen Beirat. Dieser wäre, von Fall zu Fall Arbeitgeber und Arbeitnehmer einschließen. Der Beirat sollte aus hoo Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinezusammen. Diese Abteilung soll dieselben Rechte haben, wie die Kommission für Arbeiterstatistik. Auch soll sie eine Zeitfrist herausgeben, die in zeitlich weisendendlicher, teils vopauerischer Weise die verschiedenen Erhebungen mit sich es nicht ab, auch Nationalökonomern anzustellen, oder ein Nationalökonom wird dann am meisten leisten, wenn er juristisches Studium hinter sich hat. — Es wird jetzt eine Demonstration ausgearbeitet, die wohl die Bestimmung erhalten wird, daß, wenn eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern der Kommission die Forderung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezieht, diese zu erledigen ist. (Bravo.)

**Dr. Gaffe** im Reichsamt des Innern. Die Frage der Deklaration ist noch nicht gelöst. Es finden unzureichende Erhebungen darüber statt. Es Handelskammern haben sich das gegen ausgedrückt.

**Abg. Zahn** (Zentrum). Es ist Statistik der Krankheits- und Sterblichkeit, was er heute noch namentlich für die Novellen der Krankenversicherung eine wichtige Unterlage.

**Staatssekretär Graf Stolobowitsch**: Wir haben uns mit dieser Frage bereits beschäftigt, aber ohne Resultat, da die Forderungen zu groß sind. Wir werden aber diese Frage weiter verfolgen. Damit schließt die Diskussion. Lit. 1 des Rep. Statistisches Amt wird bewilligt.

**Es folgt das Rep. Patentamt.**

**Abg. Gumpel** (Frk. Vag.). Die eines futuristischen unaufrichtige Gebehrung der Schweiz müßte uns zu Gegenmaßnahmen veranlassen. Eine Verletzung dieser Schutzziele wäre jedenfalls die Vorbereitung zu einem Handelsvertrage mit der Schweiz.

**Abg. Dr. Pausche** (nat.-lib.). Die großen chemischen Fabriken in der Deutschen Grenze auf Schweizer Gebiete plündern die deutsche Industrie durch ungesetzliche Nachahmung geradezu aus. Der Schweiz muß zur Geltendmachung gebracht werden, daß sich Deutschland das nicht länger gefallen läßt. — Die Abteilungsleiter der Anwaltschaften wünschen eine selbständige Stellung.

**Staatssekretär Graf Stolobowitsch**: Die schweizerische Patentgesetzgebung ist für unsere Industrie sehr schädlich. Wir haben uns auch schon in der Schweizer Bundestage erbeten, der uns laute, das eine Ergänzung des Patentgesetzes nur durch ein Referendum bewirkt werden könne. Wenn wir mit der Schweiz einen Handelsvertrag eingehen, wenn wir jedenfalls darauf dringen, daß unsere Ansprüche auf Anerkennung des Schweizer Patentgesetzes beachtet werden. Die große Ausdehnung der Rechte des Patents in der Schweiz nachgedacht und nach Deutschland gebracht. Waren um 20 bis 30 Prozent billiger verkauft werden, als die patentierten deutschen Waren kosteten. (Beifall.)

**Abg. Dr. Müller-Meinungen** (Frk. Vag.): Gerade dieser Fall beweist, wie nötig die Einigung zum Schutz des geschützten Eigentums ist. Auch ist es nicht zu übersehen, daß die Schweiz gegen uns in der Schweiz nicht zu Gunsten der Vorprüfung in unsere Prüfungsordnung ist noch immer nicht abgegangen worden. Viele Klagen kommen mir über den Unteroffizier aus, den der Präsident des Patentamtes im Verkehr mit den Patentanwälten einschickt. Die große Ausdehnung der Rechte des Patents in der Schweiz ist gegen die Einbeziehung in die Gerichtsbarkeit. Die Bewerber erhalten ihre Patent-Anmeldungen oft in einem Zustand zurück, der an das forgierte Schmelze eines Zertifikates erinnert. Ich möchte dem Herrn Staatssekretär bitten, den Wünschen des Handels und der Industrie etwas mehr nachzukommen, indem er gegen falsche Patentanmeldungen in der Schweiz vorgeht. Ich möchte dem Staatssekretär Graf Stolobowitsch: Auch ich glaube, daß die Beamten dem Interesse des Publikums dienlich sind. Vorprüfungen gehören zu den gesetzlichen Befugnissen des Präsidenten des Reichs-Patentamtes. Die Grundzüge über die Einbeziehung sind in einer Denkschrift niedergelegt, die ich dem Reichstag vorlegen will. Ich fordere eine größere Anzahl technischer und juristischer Beamten und Sachverständiger der einzelnen Branchen für das Patentamt.

**Abg. Stadthagen** (Zog.): Die Schweizer selbst haben in der Schweiz nicht mehr Recht, als die Deutschen in der Schweiz; da ist die Forderung unerschwerlich, die Deutschen nur zu schützen als die Schweizer selbst. Der Reichstag hat die Mehrwertsteuer in der Schweiz billiger, als nach Deutschland selbst, dann ist es kein Wunder, daß die Schweizer die Waren billiger verkaufen als die Deutschen selbst. Unsere Patentgesetzgebung schließt nicht das geistige Eigentum fordern den, der zuerst das geistige Eigentum eines Erfinders ausüben kann. Es ist charakteristisch, daß der Reichstag nicht zu Gunsten der Deutschen sein wollen, hier in die innere Übergang eines fremden Landes ohne weiteres einereinen wollen.

**Gehemter Sauf**: Von einer Ausbeutung in den industriellen Betrieben kann keine Rede sein. In die innere Übergang der Schweiz wollen wir nicht eingreifen.

**Abg. Müller-Meinungen** (Frk. Vag.): Der Eingriff in ein fremdes Recht ist nicht zu dulden; jeder Vertrag bedeutet aber eine Beschränkung eigener Rechte.

**Abg. v. Kardorff** (Nat.-lib.): Als Vorsitzender der Zolltariffkommission werde ich mich widersetzen, daß Herr Gumpel seinen Antrag gegen die Schweiz in der Zolltariffkommission einbringt.

**Abg. Stadthagen** (Zog.): Herr Herr Regierungsratereiner fähigen Sachverständigenstand nicht zu verstehen, daß das geistige Eigentum der Allgemeinheit und dem geistigen Urheber, nicht aber dem Kapitalisten zuzumutet. — Damit schließt die Diskussion. Das Kapitel wird bewilligt.

**Es folgt das Kapitel: Reichsversicherungsamt.**

**Abg. Stadthagen** (Zog.): In Berlin-Palais werden die Beiträge für den land- und forstwirtschaftlichen Berufsversicherung auf Grund der direkten Staatsteuer erhoben. Die Abwälzung auf die Allgemeinheit ist ungeschicklich. Erleben ich schon im vorigen Jahre auf die hohen Entschädigungen für die Ehrenvorstände der Berufsvereinigungen angewiesen habe, sind diese Gehälter in vielen Fällen noch erhöht worden. Mehrere führt eine Anzahl von Ehrenvorständen an, deren Gehalt im letzten Jahre bedeutend erhöht wurde.

Ich lehne sehr, daß der Vorstand des Reichsversicherungsamtes nicht hier ist, was darzulegen, warum er diesen ungeschicklichen Zustand weiter bestehen läßt. In einem Fall ist das Gehalt a. B. von 1200 auf 1600 M. angewachsen. Zu Ehrenvorständen sind nun solche Herren zu gewinnen, die einen möglichst großen Gewinn auf Behörden und Übergabe ausüben. Es scheint, daß die Berufsvereinigungen dies in großen Maßstäben zu tun, auf den Bericht über die Reichsversicherungsamtes erreicht haben. — Gegen Herrn Reichlich habe ich die Anträge meine Untere gegen die Berufsvereinigungen, begangen durch die Annahme eines hohen Gehaltes in feiner Eigenmacht als Ehrenvorstände erhoben, wurde aber in allen Instanzen abgewiesen. Ein öffentliches Interesse wurde nicht anerkannt. Bestimmte wurde nicht erachtet, da ich nicht Mitglied der Berufsvereinigungen bin.

Diefer Verlauf der Sache beweist, wie ungeheuer die Macht der Berufsvereinigungen ist, und wie sehr es notwendig, ihre Selbstverwaltung im Interesse der Arbeiter zu beibringen. Vor allem muß auch mit dem Entzern der sog. Vertrauensärzte angegangen werden. Die diese Ärzte gegen die Patienten ihres Standes und der Humanität verstoßen, sind besonders in der Person des Dr. Blaus, des Vertrauensarztes der Zigeleiervereinigungsvereinigungen. Einem Arbeiter Schaler war wegen Verfall eines Ringes und vermindertem Bewußtseinsstandes der Hand von Professor Sprenger, einem sehr berühmten Arzte, dem Leiter des herzoglichen Krankenhauses in Baumgarten, eine Verletzung durch einen Bruch verurteilt, das Gehalt des Professor Sprenger übertrande die Berufsvereinigungen ihrem Vertrauensarzt Dr. Blaus, und dieser erkannte, ohne den Kranken irgendwie untersucht zu haben, auf eine Heile von 20 bis 25 Proz., worauf dann die Heile auf 25 Proz. festgelegt wurde.

Wie Professor Sprenger dies erfuhr, kritisierte er in einem Schreiben an die Berufsvereinigungen des Vorgehen des Dr. Blaus auf das schärfste. Seine Art, aber den Kranken zu sehen, lediglich nach dem Stadium der Berufsvereinigungen die Heile festzusetzen, widerwärtete den fundamentalen Prinzipien des Arztes und bedeutet eine Unterte gegen den Arzt. Seine Vorgehen entzende lediglich der Gewohnheit der abhängigen Vertrauensärzte, die Renten im Interesse der Berufsvereinigungen möglichst herabzubringen. (Wort hört h. d. Zog.) Dr. Blaus müßte sich durch diesen Brief beleidigt und verlastete den Professor Sprenger wegen Verleumdung. Dieser wurde schließlich zu 100 Mark Geldstrafe wegen der zu ihm im Auslande in seinem Briefe verurteilt, das Gehalt erfuhr aber an, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Ich meine, das Verhalten eines solchen Arztes, der sich in dieser Weise zum Handlanger, zum Hausfremden der Berufsvereinigungen macht, kann nicht hart genug bestraft werden, und das Reichsversicherungsamt hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Heile der Heile Dr. Blaus nicht mehr gegeben wird. Derselbe Arzt hat im Jahre 1897 einen Arbeiter strafen bei einer Untersuchung zu behandeln, daß er

infolgegeben in einen bewachten Gemütszustand kam, daß er sich selbst das Leben nahm. Das Reichsversicherungsamt ist auf Grund der Feststellungen zu dem Ergebnis gekommen, daß der Tod des Arbeiters in ursächlichem Zusammenhang mit der Behandlung durch den Dr. Blaus stand. (Wort hört h. d. Zog.) und hat der Heile eine Heile erwährt. Die Berufsvereinigungen und Vertrauensärzte müssen bestraft werden. (Wort richtig h. d. Zog.) — Die Art, wie die Berufsvereinigungen vorgehen, spiegelt sich auch wieder in der Statistik der Unfälle, die Wände spricht von dem Glend der Arbeiter und dem Unrecht, das die Unfallversicherungs-Gesetzgebung und ihre Handhabung über sie verurteilt, während den Unternehmern in wachsendem Maße Millionenprofite daraus zufließen.

Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Toten auf dem Unfallfeld der Industrie gewachsen. Die tödlichen Unfälle betrug im Jahre 1896 7101, 1897 7600, 1898 7884, 1899 8124, 1900 8567. Derzeit. Die Zahl der Schwerverletzten betrug im Jahre 1896 79000, 1897 84900, 1898 91000, 1899 97000, 1900 99871. Diese Erziehung läßt sich darauf zurückführen, daß je mehr Unglücksfälle stattfinden, um so größer der Gewinn der Unternehmerrchaft als solche wird und daß die Arbeiter das millenige Bestreben der Berufsvereinigungen sind, die Gewinne der Unternehmerrchaft auf Grund der Unfallversicherung mit den Verlusten, die sie aufzubringen hätten, wenn sämtliche Unfälle zur Entschädigung führen würden, so fann man berechnen, daß die Unternehmerrchaft bei dem jetzigen Stande etwa 1897 97 Mill., 1898 102 Mill., 1899 112 Mill., 1900 120 Mill. verliert. Die Unternehmerrchaft als solche verliert durch die Verlusten der Arbeiter aufzubringen, müssen wir wissen, wie viel auf den einzelnen Arbeiter tatsächlich kommt. Im Durchschnitt der Jahre 1886—1899 pro Tag 1,20 Fla., 1900 nur 1,07 Fla. Die Verwaltungskosten betragen 0,3 Fla. pro Tag und dieser Kosten hierin etwa 0,80 Fla. für den Tag bzw. für den durchschnittlichen Unternehmer beträgt die Belastung sogar nur 0,20 Fla. pro Kopf und Tag. — Zur Ermittlung der Ursache der Unfälle waren wir bisher auf die Statistik vom Jahre 1890 angewiesen. Endlich ist jetzt die Statistik von 1897 vollständig erschienen. Im festzustellen, wer den Unfall verursacht hat, bezieht sich aber diese Statistik auf die Auskünfte der Berufsvereinigungen, die doch gerade ein Interesse daran haben, die Wahrheit zu verbergen und der Unwahrheit zum Recht zu verhelfen.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen die Berufsvereinigungen nicht solcher Thaten beschuldigen, das verdient gegen die Verdammung des Hauses.

**Abg. Stadthagen** (Zog.): Ich möchte, daß die Notwendigkeit einer Nachprüfung eingesehen, es sind aber weder Arbeitgebervertreter noch Gewerkschaften zur Ermittlung der Ursachen herangezogen worden. — Wir haben schon 1871 die Forderung erhoben, daß dem Arbeiter voller Schadenersatz für jeden Unfall, den er mit oder ohne Fahrlässigkeit des Unternehmers im Betriebe erleidet, gewährt werden muß. Statt dessen haben wir 30 Millionen-Geldstrafe für die Unfallversicherung erhalten. Zum mindesten müssen wir verlangen, daß die Arbeiter an der Verwaltung beteiligt sind, denn es handelt sich um ihr Leben und die Gesundheit ihrer Frauen und Kinder. Je mehr Unfälle, desto größer sind zweifellos die Vorteile, die dem Unternehmerrtum zufließen. Die Unfallhäufigkeitstabelle zeigt, daß die Unfälle im Handel zu fann, den größten Teil der Unfälle zu beilegen. Vor allem aber muß die achtstündige Arbeitszeit eingeführt werden. Die lange Arbeitszeit und die Ermattung der Arbeiter trägt die Hauptlast zu den Unfällen. — Die Knoden der Arbeiter sind keine Kurierobjekte, und die Kräfte dürfen nicht degradiert werden zu Laien des Unternehmerrtums. (Bravo h. d. Zog.)

**Abg. Webel** (Zog.): Ich fann hier nicht über jede einzelne Betriebsverletzung Auskunft geben; ich habe das Reichsversicherungsamt angewiesen, bei der Festlegung der Renten nicht schematisch zu verfahren, sondern den Einzelfall zu berücksichtigen. Ueber den Fall Blaus will ich mich genau informieren. Die Vorwürfe des Abg. Stadthagen gegen den Reichsversicherungsamt sind ungeschicklich, als dieser auch richterliche Funktionen hat. Die Vorwürfe der Berufsvereinigungen müssen für ihre Würde eine Entschädigung erhalten. Ich habe angeordnet, daß die früher gehaltenen Entschädigungen von neuem geprüft werden. — Redner verteidigt die einzelnen von Abg. Stadthagen angegriffenen Vorständen der Berufsvereinigungen. Die tendenziöse Surmmadung der Statistik liegt nicht vor, die Unfälle werden auf Grund polizeilicher Feststellungen aufgenommen. Auf Antrag des Abg. Dertel (kon.) werden die Verhandlungen hier abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Utr. (Marinetat.) Sitzung 6 Utr.

### Aus dem Reich.

**Munrovi.** Bei den rheinischen Schachvereinen erlitten am Montag sechs Verlorne am höchsten schmerz Barand in den, den der Meister Heller und der Arbeiter Wankowitz bereits erlegen sind.

**Torki 1.** Auf der Konradgrube in Döbern fürzte am Montag eine Fuderhölzer mit drei Grubenarbeitern, welche die Schale unversehensweise betreten hatten, in die Tiefe, alle drei Arbeiter waren sofort tot.

### Vermischtes.

\* **Ein Reichsrat als Dieb.** Aus Wien wird gemeldet: Der Reichsrat Hans v. Arz wurde wegen Diebstahls im Ordinationszimmer eines Zahnarztes zu zweimonatlichem Kerker und Arbeitsverlust verurteilt.

\* **Einer von Zuehnbauern.** Die Franz. Fl. meldet aus London: Bei Zuehnbauern wurde der einzige Ueberlebende von 22 Mann nach gelungenen Besetzung der untergegangenen französischen Barf Chanaral aus Nantes durch den norwegischen Dampfer Victoria gelandet.

\* **Beobachtung.** Beim Uebergehen über den Kometenfluß stürzte ein Posten um, mit 6 Personen ertrankten.

\* **Eisenbahnunglück.** In der Nähe von Triaspol entgleiste ein Güterzug. 23 Wagen wurden zertrümmert. Ein Kondukteur wurde getötet, vier Bahnbedienstete verwundet. Der angeordnete Schaden ist bedeutend.

\* **Bergwerkseigenheit.** In dem der Salz-Tagwerker Bergwerkseigenheit der Ober-Österreichischen Bergwerke wurde eine Kohlenüberproduktion, durch welche sechs Bergleute getötet und vier verwundet wurden.

\* **Das Touristenhaus** Neuhaus bei Schliersee, bekannt durch einen prächtigen Ausblick auf den Wendelstein, ist zu des letzten langjährige Mitglied des Schliersee Pauerthenters Zeeval verkauft worden, der in einigen Monaten die Besitzerschaft übernehmen wird.

### Briefkasten der Redaktion.

**Eilenburg.** Ein Teil des Lohnes kann mit Beschlag belegt werden.  
**S. Sch.** Duerfurt. Nach § 57b und 62 der Gewerbeordnung kann der Landgerichtsbereich von Ablauf der 5 Jahre befristet werden, auch für Belegte.  
**S. Sch.** München. Nennen mir Gerichtsstellen in Preußen, dann tritt Verbot ein, in 4 Jahren die Gerichtsstellen des Reichsstatistik nach die persönlichen Auslagen, Rechtsanwaltskosten um, des Gewerks auf Grund eines vollstreckbaren Urteils zu zahlen, dann tritt 30jährige Verjährung ein; das letztere scheint in Zueren Folge zuzutreffen.  
**Verantwortlicher Redakteur: H. Weikmann in Saffo.**